



Wien, 18. September 2013

Liebe MitarbeiterInnen in der Arbeitsgruppe Liturgie!

Der diözesane Entwicklungsprozess Apg 2.1 schreitet voran und es ist an der Zeit, die MitarbeiterInnen in den Pfarren, der kategorialen Seelsorge und die Mitglieder der Ordensgemeinschaften in den Prozess einzubeziehen.

Das vorliegende Fragenraster soll anregen, über die konkrete Situation in den Pfarren ins Gespräch zu kommen. Der Raster erhebt nicht den Anspruch, alle Bereiche abzudecken und vollständig zu sein. Einige Fragestellungen werden Recherchen in den Pfarren notwendig machen. In vielen Pfarren und Dekanaten ergeben sich weitere Fragestellungen, andere treffen auf die Situation nicht zu.

Ziele der Gespräche in den Arbeitsgruppen sind:

- Sich ehrlich mit der Situation der eigenen Pfarre auseinander zu setzen und die Stärken und Schwächen der Pfarre zu benennen.
- Im Gespräch die Situation und die Herausforderungen der anderen Pfarren des Dekanats kennen zu lernen.
- MitarbeiterInnen aus anderen Pfarren kennen zu lernen und in Beziehung zu ihnen zu treten.
- Sich auszutauschen über die Fragen: „Warum tun wir, was wir tun?“ „Was trägt uns in unserer Arbeit?“ und „Wie wesentlich sind einzelne Bereiche für unseren Glauben?“
- Ideen und Anregungen zu erhalten, aber auch gleichzeitig Möglichkeiten der Kooperation zu überlegen.

Es geht nicht darum, eine „Leistungsschau“ der Pfarren zu veranstalten oder die Situation schön zu reden. Ebenso ist es nicht das Ziel, dass die Pfarren/Dekanate einen detaillierten Bericht an die Erzdiözese abliefern. Natürlich sind wir für Verbesserungsvorschläge dankbar.

Es geht um das Dekanat, die kirchlichen Einrichtungen im Dekanat und die einzelnen Pfarren. Die Arbeitsgruppen sind kein Selbstzweck; langfristiges Ziel ist es zu Einheiten zu kommen, die in den diözesanen Leitlinien für den Entwicklungsprozess beschrieben sind.

Die Arbeitsgruppen leisten dafür sehr wichtige Vorarbeiten. Nur durch eine intensive, fundierte und breit angelegte Beteiligung der MitarbeiterInnen vor Ort kann der Entwicklungsprozess gelingen.

Das vorliegende Themenraster ist weder vollständig noch zwingend zu bearbeiten. Es soll aber als Hilfestellung und Gedankenstütze für die Arbeit dienen.

Verschiedene Themen können auch in anderen Arbeitsgruppen bearbeitet werden, da die Zuordnung nicht immer eindeutig ist. Für einzelne Themen stehen Materialien beim Koordinierungsteam des Dekanats bereit.

Wir hoffen auf fruchtbare Gespräche und Begegnungen die von dem Geist getragen sind, der uns eint.

Ihr
Projektteam des Vikariats Wien-Stadt

P.S.: Die Raster wurden von verschiedenen Personen zusammengestellt und ergänzt. Sie folgen daher nicht einem einheitlichen Duktus in der Fragestellung.



Liturgie

Siehe auch Antworten zur Umfrage-Gottesdienst vom Frühjahr 2013!

Eucharistiefeier

siehe auch weitere Fragen im Raster!

Wie viele Sonntagsmessen (incl. Vorabendmessen) gibt es in den Pfarren und Gottesdienststätten im Dekanat?

Von der Pfarrkirche aus sind in 15 Gehminuten wie viele Gottesdienststätten erreichbar?

Welche besonders gestaltete Gottesdienste gibt es und zu welchen Anlässen?

Wird die Rollenteilung in der Liturgie (Zelebrant, Diakon, Lektor, Kantor...) eingehalten?

Wie erfolgt die Einteilung von KommunionhelferInnen?

Gibt es außer den Eucharistiefeiern auch andere regelmäßige Gottesdienstformen?

Wie erfolgt die Kommunionsspendung?

Wie unterscheidet sich die Feier der Sonntagseucharistie von der Feier der Eucharistie unter der Woche?

Wort- Gottes - Feiern

Wie viele ausgebildete und beauftragte LeiterInnen von Wort Gottes Feiern gibt es in der Pfarre? Welches Durchschnittsalter haben Sie etwa? Wie viele davon sind Frauen?

Wird das Potential dieser Menschen in der Pfarre tatsächlich genutzt?

Werden Wort Gottes Feiern gut und liebevoll vorbereitet und gestaltet?

Gibt es dazu auch einen Austausch mit den Priestern?

Wie oft finden sie statt, am Sonntag unter der Woche?

Haben wir unterschiedliche Formen (Tagzeiten, Andacht, Wort-Gottes-Feier, Beten mit der Bibel, ...)?

Werden sie beworben und angenommen?

Begräbnisfeiern

Wer leitet Begräbnisfeiern?

Gibt es ehrenamtliche BegräbnisleiterInnen?

Wer nimmt Kontakt zu den Hinterbliebenen auf?

Werden diese gut und passend mit Einbeziehung der Angehörigen gestaltet?

Gibt es Trauerbegleitung vor und nach dem Begräbnis?

Ist allen bewusst, dass Begräbnisse viel zur „Mission“ beitragen können?

Werden die Messen für Verstorbene der Pfarre gefeiert? Auch für jene, wo das die Angehörigen nicht explizit wünschen? Welche Form und Gestalt haben diese Messen? (einzeln od. gemeinsam, Musik?, ...)

Gibt es eine persönliche Einladung an die Hinterbliebenen des letzten Jahres zu Allerseelen und Ostern?



Anbetung

Werden Formen der Anbetung angeboten?

Wie wird sie gestaltet?

Wie oft findet sie statt?

Ist die Kirche unter Tag zum Gebet zugänglich?

Verschiedene Gebetsformen&Feiernformen

Gibt es bei uns Formen des Tagzeitengebets?

Welche Formen der Andachten gibt es? (z. B. Maiandachten, Rosenkranz, Kreuzweg, ..)

Bieten wir andere Feierformen an (Taize-Gebet, Meditation,)

Wer leitet sie?

Gibt es bei uns Segungsgottesdienste?

Suchen wir auch nach gottesdienstlichen Formen die einen explizit missionarischen Charakter haben.

Generelle Fragen:

Gibt es kinder- oder jugendgerecht gestaltete Gottesdienste?

Ist der zeitliche Ansatz der Gottesdienste an Sonntage so gewählt, dass es auch Familien gut möglich ist die Eucharistie gemeinsam zu feiern?

Ist der zeitliche Absatz der Gottesdienste unter der Woche teilw. so gewählt, dass es auch berufstätigen Menschen möglich ist am Morgen oder Abend mitzufeiern?

Entspricht unser Kirchenraum den Erfordernissen der Liturgie und unseren Bedürfnissen beim Feiern? (Lit. Orte, Licht, Tonanlage, Lit. Gewänder und Gerät)

Welchen Eindruck macht der Kirchenraum auf uns? Welchen Eindruck könnte er auf Menschen machen die sporadisch oder zufällig herein kommen?

Unser schönster Gottesdienst im Jahr ist....

Damit tun wir uns jedes Jahr sehr schwer

Wir mögen an unserer Kirche besonders

Das hätten wir gerne aus einer anderen Kirche im Dekanat...

Krankenkommunion & Krankensalbung

Gibt es Betreuung der Kranken?

Hauskommunion, Gespräche

Liebevolle und würdige Feier?

Liturgieausschuss

Gibt es einen tätigen und aktiven Liturgieausschuss?

Wie setzt er sich zusammen?

Wie oft trifft er sich?

Trifft er Entscheidungen?

Aus und Weiterbildung die in der Liturgie Tätigen

Liturgiefachtag!

Wird auf eine lebendige und ansprechend Form der Liturgie geachtet?

Werden Gruppen (Jugend, Familien...) zur Gestaltung eingeladen?



Musikalische Gestaltung

Gibt es einen Kirchenchor?

Wie oft probt der Chor?

Wann wird dieser eingesetzt?

Welches Liedgut? Gibt es Abwechslung?

Zahl der ChorsängerInnen:

Welche Probleme ergeben sich im Chor?

Gibt es eine Schola od. Kantorei?

Gibt es einen Kinderchor/Jugendchor?

Wann und wie werden welche Chöre/Sänger bei der Gestaltung eingebunden?

Organisten, Organisten in 10 Jahren?

Andere Instrumentalisten.

Gibt es ein Miteinander der Musiker oder eher ein Nebeneinander?

Wer begleitet Musiker und Sänger in der Pfarre und hilft fachkundig bei Auswahl und Gestaltung?

Liedgut

Wird auf Abwechslung geachtet?

Wer ist verantwortlich für die Lieder?

Werden Lieder den jeweiligen Gottesdiensttexten angepasst?

Wird auch mal Neues mit der Gemeinde geprobt?

Spürt man, dass singen Freude macht?

Wie wird die Gemeinde auf das neue Gotteslob vorbereitet?

Wie arbeiten wir mit Liederbücher, Liedzettel, Feierhefte? Wie sehen sie aus und wie alt sind sie?

MesnerInnen

Gibt es eine/e hauptamtliche Mesner/in?

Wie viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen versehen Mesnerdienste?

Haben diese die Ausbildung für ehrenamtliche Mesner/innen absolviert?

Nehmen sie an den Weiterbildungen teil?

Welche Anerkennungskultur gibt es?

MinistrantInnen

Wie viele MinistrantInnen gibt es?

Aus welchem Altersbereich kommen sie?

Gibt es eine "Ausbildung" für MinistrantInnen?

Wird der Kontakt zur MinistrantInnenseelsorge der Erzdiözese aufrecht gehalten?

In welcher Weise wird ihnen vor der Gemeinde gedankt?

Hilfen durch EDW

Welche Hilfen werden von der ED Wien in Anspruch genommen?

In welchen Bereichen wäre eine Hilfestellung der ED Wien wünschenswert?



Ideen für die Arbeitsgruppen | Liturgie

„In der Zeit bis 2015 geht es darum, miteinander einen Weg der Vertiefung des gemeinsamen Glaubens und der Vergewisserung unserer Sendung als Kirche zu gehen, die Verhältnisse in den Dekanaten besser kennen zu lernen, zu analysieren, einander auf vielfältige Weise zu begegnen.“
(aus dem Vikariatsauftrag)

Ziel der Arbeitsgruppen: Ausgehend von einer Analyse der Situation neue Impulse für die Zukunft entwickeln.

Geistlicher Weg

„Alle Arbeitsgruppen mögen auch einen geistlichen Weg miteinander gehen, so dass die Mitarbeit alle auch im Glauben wachsen lässt.“ (aus dem Vikariatsauftrag)

Hinweise für den Ablauf eines Bibelgesprächs am Beginn der Treffen und Textvorschläge:

- Den Raum so gestalten, dass alle um einen Tisch oder im Kreis sitzen können, in der Mitte die Bibel und eine Kerze – beides erinnert an die Gegenwart des auferstandenen Herrn.
- Den Austausch mit einem vertrauten Lied beginnen (z.B. „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“).
- Ein kurzes Gebet wird von der/m Leiter/in gesprochen und um den Heiligen Gottes für dieses Treffen herabgerufen.
- Die Bibelstelle wird von einer Person laut und langsam vorgelesen.
- Einige Minuten der Stille folgen, um den Text auf sich wirken zu lassen. Ein Wort oder ein Vers kann laut ausgesprochen werden, der besonders angesprochen hat.
- Die Bibelstelle wird von einer weiteren Person laut und langsam nochmals vorgelesen.
- Ein Austausch folgt: Dabei geht es darum zu erzählen, was mich persönlich an diesem Text angesprochen, fasziniert oder auch irritiert hat. Wichtig ist es an dieser Stelle, nicht in eine Diskussion zu geraten, sondern Möglichkeit zu geben, dass möglichst viele von ihren persönlichen Eindrücken und Erfahrungen erzählen können.
- Von der/m Leiter/in wird darauf geachtet, dass alle zu Wort kommen können, die etwas sagen wollen und leitet anschließend zu einer Phase des Gebets ein: Wofür möchte ich auf dem Hintergrund dieser Stelle Gott danken/ ihn bitten? Welchen Impuls nehme ich aus diesem Text mit für den ich besonders auch um Gottes Beistand bitten möchte?
- Mit einem gemeinsamen Vaterunser und einem Lied kann der Austausch abgeschlossen werden.

Ps 63,2-12

²Gott, du mein Gott, dich suche ich, / meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet mein Leib / wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser. ³Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, / um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen. ⁴Denn deine Huld ist besser als das Leben; / darum preisen dich meine Lippen. ⁵Ich will dich rühmen mein Leben lang, / in deinem Namen die Hände erheben. ⁶Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, / mit jubelnden Lippen soll mein Mund dich preisen. ⁷Ich denke an dich auf nächtlichem Lager / und sinne über dich nach, wenn ich wache. ⁸Ja, du wurdest meine Hilfe; / jubeln kann ich im Schatten deiner Flügel. ⁹Meine Seele hängt an dir, / deine rechte Hand hält mich fest. ¹⁰Viele trachten mir ohne Grund nach dem Leben, / aber sie müssen hinabfahren in die Tiefen der Erde. ¹¹Man gibt sie der Gewalt des Schwertes preis, / sie werden eine Beute der Schakale. ¹²Der König aber freue sich an Gott. / Wer bei ihm schwört, darf sich rühmen. / Doch allen Lügnern wird der Mund verschlossen.

Lk 24,13-33

¹³Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. ¹⁴Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. ¹⁵Während sie



redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. ¹⁶Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. ¹⁷Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, ¹⁸und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? ¹⁹Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. ²⁰Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. ²¹Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. ²²Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, ²³fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. ²⁴Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. ²⁵Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. ²⁶Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? ²⁷Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. ²⁸So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, ²⁹aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. ³⁰Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. ³¹Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. ³²Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? ³³Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt.

Apg 4,38-44

³⁸Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. ³⁹Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. ⁴⁰Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! ⁴¹Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. ⁴²Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. ⁴³Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. ⁴⁴Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam.

Apg 28,1-2.7-10

¹Als wir gerettet waren, erfuhren wir, dass die Insel Malta heißt. ²Die Einheimischen waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich; sie zündeten ein Feuer an und holten uns alle zu sich, weil es zu regnen begann und kalt war. ⁷In jener Gegend lagen Landgüter, die dem Publius, dem Ersten der Insel, gehörten; er nahm uns auf und bewirtete uns drei Tage lang freundlich als seine Gäste. ⁸Der Vater des Publius lag gerade mit Fieber und Ruhr im Bett. Paulus ging zu ihm hinein und betete; dann legte er ihm die Hände auf und heilte ihn. ⁹Daraufhin kamen auch die anderen Kranken der Insel herbei und wurden geheilt. ¹⁰Sie erwiesen uns viele Ehren und bei der Abfahrt gaben sie uns alles mit, was wir brauchten.



1. Schritt | Was bedeuten *mission first* und *Jüngerschaft* für uns?

Aufgabe: Die beiden Texte gemeinsam lesen und sich über Text und Impulsfrage austauschen

Impulstexte:

Mission first ruft in uns die Frage nach unserer Sendung und unserem Auftrag als Kirche wach:

„Uns geht es darum, dass wir gemeinsam neu und frisch dem Herrn selber die Frage stellen: Was willst Du, das wir tun sollen? Deine Kirche ist ja kein Selbstzweck! (...) Ich frage mich selbstkritisch: Träume ich nicht insgeheim von der Gestalt der Kirche, die ich in meinen jungen Jahren erlebt habe? (...) Ich bin gewiss: Christus will seine Kirche in Dienst nehmen als Zeichen und Werkzeug der Vereinigung mit Gott und der Erlösung der Menschen (vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Lumen Gentium 1).“ (aus dem Hirtenbrief 2011)

- Was ist für mich die Sendung und der Auftrag der Kirche?

Jüngerschaft ruft in uns die Frage, wo wir in unserer Kirche Glauben lernen wach:

„Der Glaube ist ein Geschenk, in das wir immer tiefer hineinwachsen. Die kirchliche „Urform“ dafür ist das Katechumenat – der Weg eines Taufkandidaten, einer Taufkandidatin. Wir lernen den Glauben – unser Leben lang. Wir haben in der Diözese vielfältige alte und neue Erfahrungen mit solchen Lernvorgängen des Glaubens. (...) Es lohnt sich, persönlich, wie in allen Gruppen und Runden immer wieder bewusst auf dieses Lernen im Glauben zu achten. Kirchliche Orte sollten Schulen der Jüngerschaft sein, kirchliche Gemeinschaften sind Lebensschulen Jesu.“ (aus dem Hirtenbrief 2011)

- Welche Lernorte des Glaubens habe ich?

2. Schritt | Wo wird heute *mission first* und *Jüngerschaft* heute gelebt?

„Wichtig ist, dass die Arbeitsgruppen auch zusammentragen, wo schon bisher ‚mission first‘ und ‚Jüngerschulung‘ stattgefunden haben.“ (aus dem Vikariatsauftrag)

Aufgabe: Die Tätigkeiten der Pfarre aus dem Bereich der Arbeitsgruppe im Brainstorming sammeln oder den Themenraster zu Hand nehmen. Dann sich gemeinsam über die einzelnen Tätigkeiten anhand der Impulsfragen austauschen.

Impulsfragen: Warum tun wir, was wir tun? Wie leben wir Jüngerschulung? Was trägt uns in unserer Arbeit? Wie wesentlich sind einzelne Bereiche für unseren Glauben?

3. Schritt | Was sind die Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen?

Aufgabe: Die Zielgruppen in der Gemeinde und auf dem Pfarrgebiet erarbeiten. Dann gemeinsam reflektieren, welche Bedürfnisse oder Erwartungen die Zielgruppen im Blick auf die Verkündigung haben. Zum Abschluss ein gemeinsames Bild des Dekanats skizzieren.

Impulsfragen: Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben die unterschiedlichen Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Senioren, ...) in der Gemeinde? Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben die unterschiedlichen Zielgruppen, die einen losen Kontakt mit der Pfarre pflegen? Welche Bedürfnisse und Erwartungen haben die Menschen – Mitglieder oder nicht -, die auf dem Pfarrgebiet leben, aber keinen Kontakt zur Kirche haben?



4. Schritt | Was sind unsere Stärken und Schwächen?

„Aus der Erhebung der Stärken und Schwächen in den verschiedenen Bereichen können bereits Aktivitäten für eine überpfarrliche, über die Dekanatsgrenzen, regionale (mehrere Dekanate) Zusammenarbeit entstehen.“ (aus dem Vikariatsauftrag)

Aufgabe: Die Stärken und Schwächen gemeinsam erkennen und benennen. Gemeinsam nachdenken, welche Kriterien den Überlegungen zugrunde liegen. Dann die Stärken und Schwächen erarbeiten, wenn andere Kriterien herangezogen werden.

Impulsfragen: Was gelingt uns im Bereich Liturgie? Was gelingt uns weniger? Warum gelingt uns etwas gut? Mit welchen Kriterien messen wir unsere Tätigkeiten? Ändert sich etwas, wenn die Sendung der Kirche und Lernorte des Glaubens Kriterien für das Gelingen unserer Tätigkeiten sind? Ändert sich etwas, wenn die Erwartungen und Bedürfnisse der Menschen Kriterien für das Gelingen unserer Tätigkeiten sind? Welche Tätigkeiten braucht es (im Hintergrund), damit andere Tätigkeiten gelingen können (Blumenschmuck, Reinigung, Administration). Wo liegen unsere Stärken und Schwächen?

5. Schritt | Was ist unser Zukunftsbild?

„Wichtig ist, dass die Arbeitsgruppen auch zusammentragen, was zukünftig zur weiteren Förderung von Glauben und Sendung im jeweiligen Themenbereich getan werden kann.“ (aus dem Vikariatsauftrag)

Aufgabe: Aus den Bedürfnissen und Erwartungen der Menschen neue konkrete Ideen für Tätigkeiten im Sinne der Sendung der Kirche und als Lernorte des Glaubens entwickeln. Und aus den genannten Stärken und Schwächen Schwerpunktsetzungen und Kooperationen zwischen den Pfarren überlegen.

Impulsfragen: Was könnten wir tun, um die Sendung der Kirche und um Lernorte des Glaubens zu fördern? Was könnten wir tun, um den Bedürfnissen und Erwartungen der Menschen zu entsprechen? Was würde Jesus machen, wenn er bei uns in der Pfarre wäre? Wen würde er aufsuchen? Was will Jesus von uns? Welche Prioritäten wollen wir angesichts beschränkter Kräfte setzen? Wofür entscheiden wir uns? Was könnten wir besser gemeinsam tun?

6. Schritt | Vorbereitung der Präsentation in der Dekanatsversammlung

Aufgabe: Eine Visualisierung und Kurzpräsentation gemäß den Vorgaben des Koordinierungsteams auf Dekanatssebene erarbeiten.